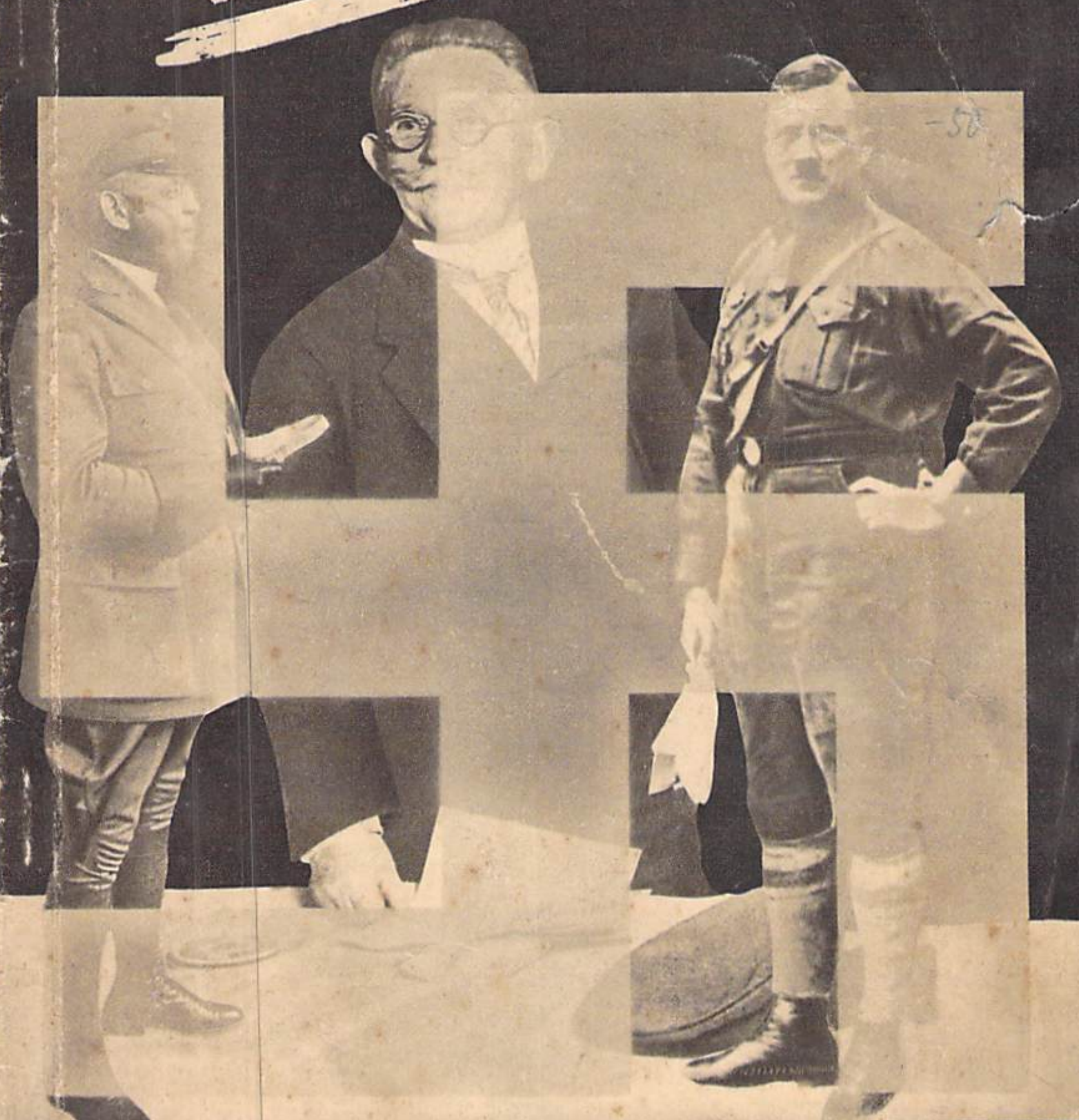
Abrechnung!



GILDE-VERLAG, KÖLN AM RHEIN



Abrechnung!

Der Weg der deutschen Politik in Wort und Bild

*

Herausgegeben

von Freunden deutscher Freiheit

und deutscher Größe

*

GILDE-VERLAG · KÖLN AM RHEIN

Kupfertiefdruck der
Kölner Görres-Haus G. m. b. H.,
Köln, Neumarkt 18a—24

Die Rechtsradikalen . . .

Wide World

. . . . . . haben mit Hugenberg an der Spitze politisch mobil gemacht; sie benutzen die Reparationsverpflichtungen Deutschlands, um das deutsche Volk aufzuputschen und den neu aufgebauten Staat zu er-



Wide World

schüttern. Es geht ihnen um die Erringung der politischen Macht und die Beseitigung der Deutschen Republik.

Ihnen ist der Youngplan willkommener Anlaß, begreifliche Unzufriedenheit und vorhandene Not für ihre politischen Pläne auszubeuten und auf ihre Mühlen zu lenken. Es verlohnt sich deshalb nicht, an dieser Stelle auf Einzelheiten des Youngplanes oder der Reparationsverhandlungen einzugehen. Gegenüber dem Ansturm der Rechtsradikalen wollen wir klar und verständlich für jedermann den bisherigen Weg der Deutschen Republik aufzeichnen, die gegebenen Möglichkeiten realpolitisch darlegen und mit denen, die das deutsche Volk auf verderbliche Irrwege zu führen versuchen, gründlich abrechnen.

Um die Unerfahrenen zu ködern, schildern die Rechtsradikalen grau in grau Deutschlands Notlage. Wir alle wissen um die Notlage in Landwirtschaft, Mittelstand und Industrie, wir alle kennen das Elend der Arbeitslosigkeit und der Reichsfinanzen. Es ist kein Wunder, daß bei sonst ruhig denkenden Menschen, wenn Not und Opfer sie treffen, der klare Blick getrübt wird und sie zur Beute skrupelloser Hugenbergpropaganda werden. Aber auch sie müssen sich fragen, um wieviel größer noch alle diese Not sein würde, wenn Deutschland nicht die Politik getrieben hätte, die es tatsächlich befolgt hat.

Treffend sind die Worte der Dortmunder Rede des Prälaten Kaas:

„Ein Kreuzweg ist dieses Jahrzehnt gewesen, aber kein Irrweg. Statt diejenigen zu schmähen, die in Geduld und Seelengröße den Kreuzweg von Versailles bis zum Haag gegangen sind, sollte man sich fragen, wo Deutschland gelandet wäre, wenn es den rein protestlerischen und negativen Parolen derer gefolgt wäre, die es früher geführt und, wie wir heute wissen, ins Unglück geführt haben."

Am Sarge Stresemanns sprach Abg. von Kardorff bei seinem letzten Abschiedsgruß an den toten Reichsaußenminister die Worte:

> **„Die Gegnerschaft, die er gefunden hat, liegt begründet darin, daß die Spanne zwischen dem Wünschenswerten und dem Erreichten noch immer ungeheuer groß ist und daß viele wohl die ungeheuren Opfer sehen, die wir gebracht haben und werden bringen müssen, aber nicht die Erfolge gelten lassen wollen, die wir für diese Opfer eingetauscht haben."**

Diese Worte geben der Wirklichkeit einen guten Ausdruck. Sie enthalten zwei richtige Gedanken. Einmal, daß die Spanne zwischen dem Wünschenswerten und dem Erreichten noch immer ungeheuer ist. Um das dem deutschen Volke zu sagen, hätte es tatsächlich nicht eines Volksbegehrens bedurft. Jeder weiß das und jeder fühlt es. Ungeheuere Opfer hat das deutsche Volk wie im Kriege so auch nach dem Kriege gebracht.



Die Bestattung Stresemanns

Der Weg von 1919 bis 1929 ging durch Dornen und über Tränen. Aber — und das ist der zweite Gedanke der Worte Kardorffs — man darf nicht immer nur die Opfer sehen, man muß auch einmal die Erfolge gelten lassen, die wir für diese Opfer eingetauscht haben. Wer einen beschwerlichen Weg zurückzulegen hat, der darf nicht immer bloß nach vorne sehen auf die Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind, sondern der muß auch einmal atemholend sich umblicken und neue Kraft schöpfen aus dem Bewußtsein, bereits große Schwierigkeiten, die nun schon hinter dem Wanderer liegen, überwunden zu haben.

Aber solche Sachlichkeit finden wir nicht bei den Volksbegehrlern. Sie wollen nur Schatten und Opfer sehen und wenden ihren Blick bewußt von allem, was die Deutsche Republik als Erfolge zu verbuchen hat, weg. Das ist ein typischer deutscher Erbfehler in der Politik, den einmal Stegerwald folgendermaßen kennzeichnete:

„Wir sind ein merkwürdiges Volk. Wir haben vier Jahre lang Krieg gegen eine ganze Welt geführt. Das macht uns niemand so leicht nach. Wir haben eine Revolution spielend überstanden, wir haben dann unsere Wirtschaft in unglaublich kurzer Zeit wieder in Ordnung gebracht, wir haben unsere politischen Verhältnisse einigermaßen wieder in ebenso kurzer Zeit geordnet, das macht uns kaum jemand in der Welt nach. Und wir Deutsche wissen das alles nicht, — auch das macht uns niemand in der Welt nach."

Deshalb müssen wir in erster Linie die Frage stellen, ob die letzten zehn Jahre nur eine Zeit des Abstiegs waren und nur der weiteren Versklavung dienten, oder ob es daneben auch Licht gibt, ob den Opfern auch Erfolge entsprechen, ob das, was wir in zehn Jahren aus den Trümmern schwersten Niederganges wieder aufgebaut haben, doch auch wertvoll war und wir daher auf dem richtigen, wenn auch schwierigen Pfad der Freiheit sind, der zwar langsam, aber sicher zum Aufstieg führt.

Bilder sollen sprechen. Nicht immer nur von Not. Sondern einmal von der anderen Seite, von den Erfolgen. Dann ergibt sich von selbst die Frage, ob wir das Erreichte je wieder gefährden lassen dürfen, und was wir zu tun haben, um das Erreichte zu sichern und weiter auszubauen.

Das Ziel unserer ehemaligen Feinde war die Zertrümmerung des Deutschen Reiches

Kriegsziele der Alliierten 1914



Diese Karte zeigt ihre Pläne. Deutschland sollte aufgelöst werden und von der Landkarte verschwinden. Dies Ziel haben unsere Feinde nicht erreicht. In der Stunde, als das Reich tatsächlich aus den Fugen zu gehen drohte, als das Heer aus dem Felde zurückströmte und im Reiche die Revolution tobte, als der Feind an den Rhein marschierte, standen die besonnenen Kreise des deutschen Volkes auf und schufen auf demokratischer Grundlage das Reich in der

Weimarer Verfassung

neu. Einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, zwang das deutsche Volk seine Kriegsgegner, das Reich bestehen zu lassen.

Revolution

Der zerschossene Marstall

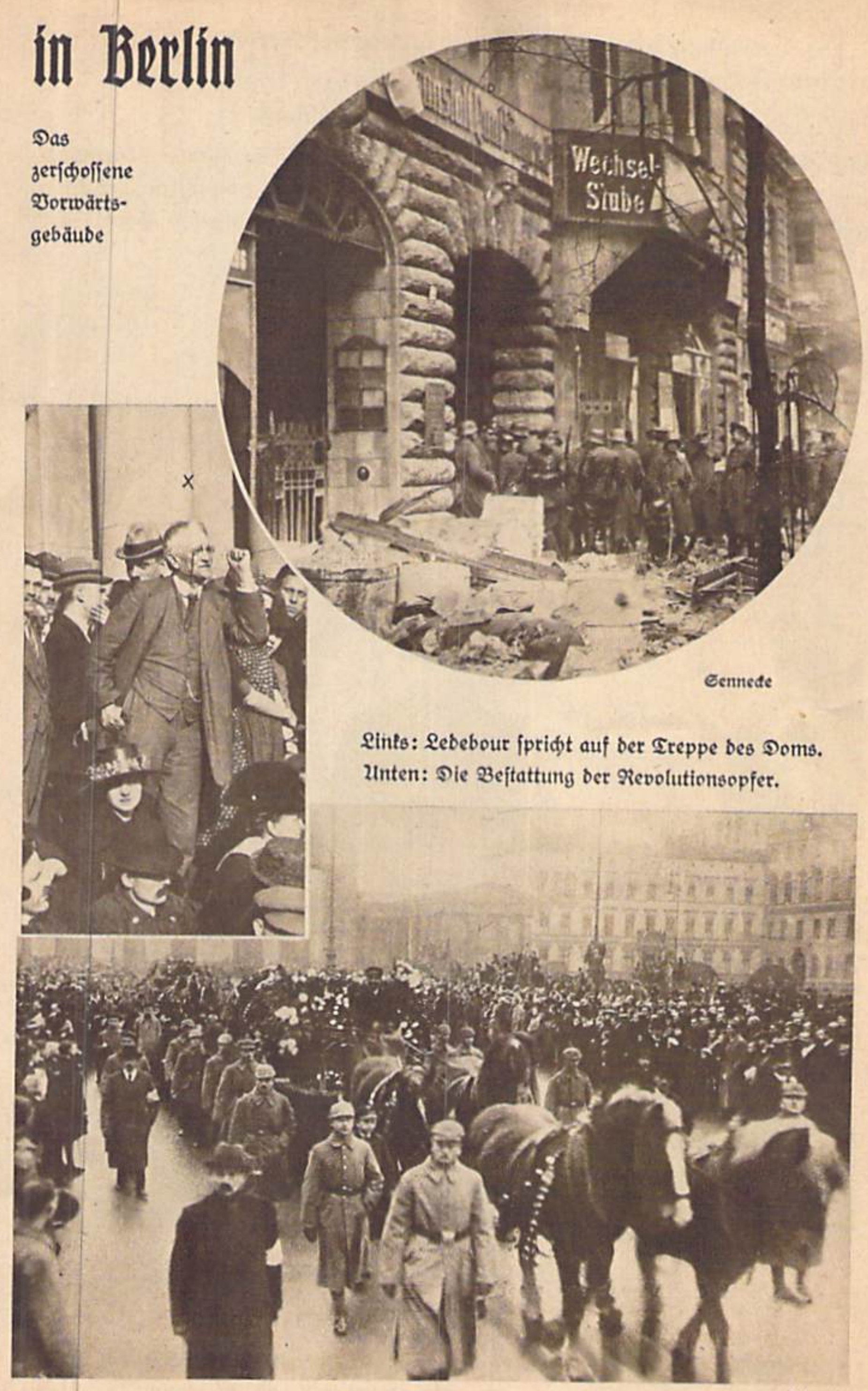
Unten: Maschinengewehrposten auf dem Brandenburger Tor



Atlantic

in Berlin

Das zerschossene Vorwärtsgebäude



Sennecke

Links: Ledebour spricht auf der Treppe des Doms.
Unten: Die Bestattung der Revolutionsopfer.

Atlantic

Der Wiederaufbau Deutschlands wurde anfangs schwer gehemmt durch die Gewaltpolitik der Franzosen, die damals noch daran dachten, das im Frieden zu erreichen, was ihnen im Kriege versagt geblieben war, nämlich die Zerstückelung Deutschlands.

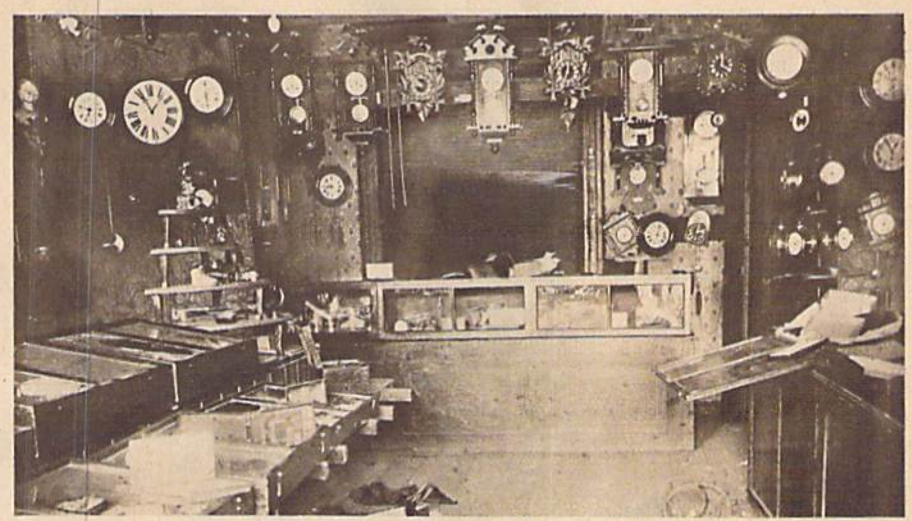


1920 marschierten sie in Frankfurt ein . . .



. . . 1923 im Ruhrgebiet

In Oberschlesien kam es zu polnischen Aufständen ....



Von Polen geplünderter Uhrladen in Rosenberg — Atlantic

.... im Westen erhoben Separatisten ihr Haupt.



Nach dem Sturm auf das Aachener Rathaus.

An das
Rheinische Volk!

Das Rheinland den Rheinländern!

Es lebe die Rheinische Republik!

Die vorläufige Regierung

Matthes

Dokumente aus der Separatistenzeit



Separatisten, die im Dürener Rathaus ihren Wachraum aufgeschlagen haben



Rings um Deutſchland ſtanden die Armeen, um unter dem geringſten Vorwand von allen Seiten einzumarſchieren.

Diese fortgesetzten machtpolitischen Beunruhigungen Deutschlands, verbunden mit den schweren Wunden, die Versailles dem Deutschen Reiche zugefügt hatte, führten zu schwersten wirtschaftlichen Krisen. Dazu kam, daß damals noch gar nicht das Ende und das Maß der Reparationszahlungen abzusehen war. In solcher Lage konnte die Mark nicht stabil bleiben, und es mußte insbesondere nach dem Ruhreinbruch der Franzosen die Inflation ins Ungemessene wachsen, die noch einmal die Auflösung des Reiches in die Nähe zu rücken schien.



Atlantic

Atlantic

Doch wurde mit einer gewaltigen Willensanstrengung des deutschen Volkes der Tiefpunkt überwunden und die Mark stabilisiert.

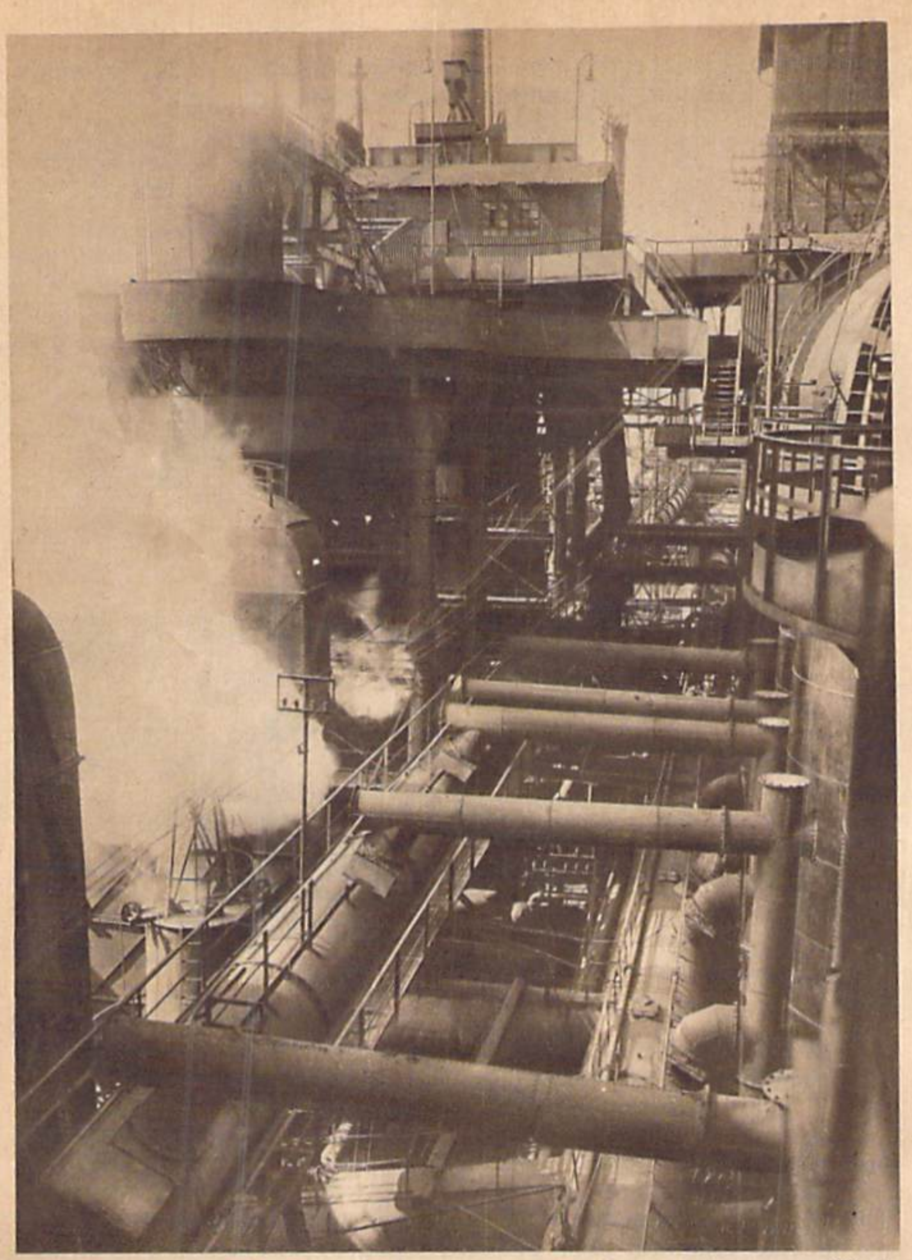


Atlantic

Heute betragen die Spareinlagen des deutschen Volkes wieder 7 bis 8 Milliarden Mark. Trotzdem genügt diese Kapitalbildung im Inlande noch nicht. Wir bedurften deshalb auch ausländischer Anleihen. Daß das Ausland uns diese Anleihen gewährte, ist ein Zeichen dafür, daß es wieder Vertrauen auf Deutschland setzte. Doch sind sie eine Last. Und jeder Pfennig, der im Inlande gespart wird, führt uns der Freiheit von dieser Last entgegen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß vor fünf Jahren allein aus sich die Währung nicht zu halten gewesen wäre. Die Rentenmark wäre den Weg der Papiermark gegangen, wenn nicht vom Ausland Anleihen gegeben worden wären. Und das tat das Ausland erst nach Annahme des Dawesplanes.

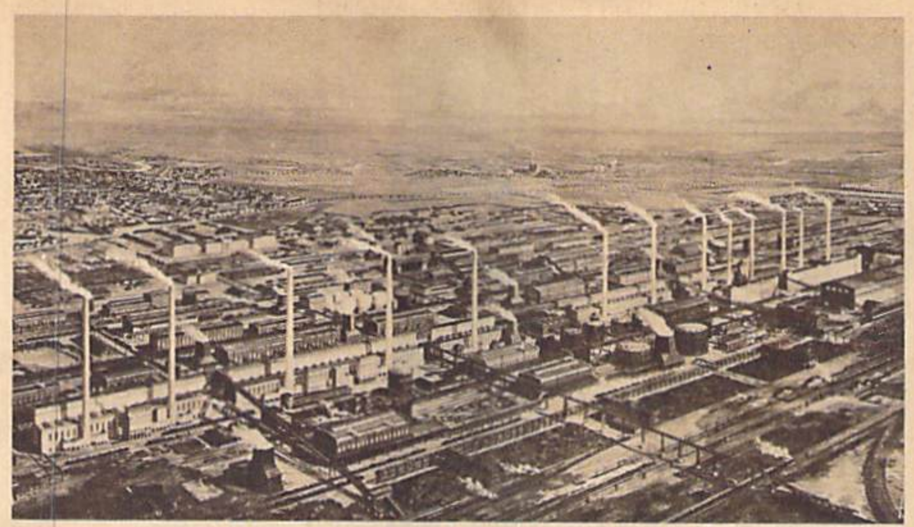
Dem Dawesplan stimmten damals die Hälfte der Deutschnationalen zu.

Jene Deutschnationalen, die nach Hugenbergs Volksbegehrentwurf ins Zuchthaus wegen Landesverrats gehörten, wußten sehr gut, daß die Stabilisierung der deutschen Mark durch eine, wenn auch revisionsbedürftige, Regelung der Reparationsfrage ergänzt werden mußte.

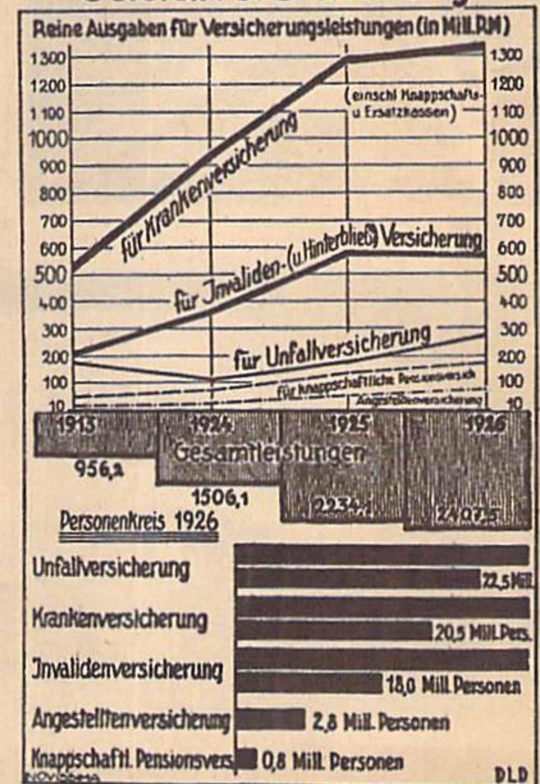


Atlantic

Nun begann ein wirtschaftlicher Wiederaufstieg Deutschlands. Die Industrie wurde modernisiert und rationalisiert, so daß sie heute über eine Apparatur verfügt, die sich neben der der Vereinigten Staaten von Amerika sehen lassen kann.



Ansicht des Ammoniakwerkes Merseburg (Leunawerk)



Deutschem Geiste und deutscher Arbeit gelang es, neue Industrien zu schaffen, die vor dem Kriege nicht bestanden, und dadurch vielen Tausenden, die sonst die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich vermehrt hätten, Brot und Arbeit zu geben.

Die soziale Versicherung wurde wieder aufgebaut, und angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit die Arbeitslosenversicherung neu eingeführt.

Der Wohnungsbau wurde mit staatlichen Mitteln gefördert und sozialer gestaltet



Preß-Clichee

Links: Alte Wohnhöllen der Großstadt.

Unten: Licht und freundlich ist die moderne Siedlung.

(Gemeinn. A.-G. für Wohnungsbau, Köln)



Zur Förderung der deutschen Landwirtschaft wurden große Mittel aufgewandt,





wenn es auch noch nicht gelungen ist, die Agrarkrise ganz zu beheben

Die Siedlung im Osten und Westen machte Fortschritte



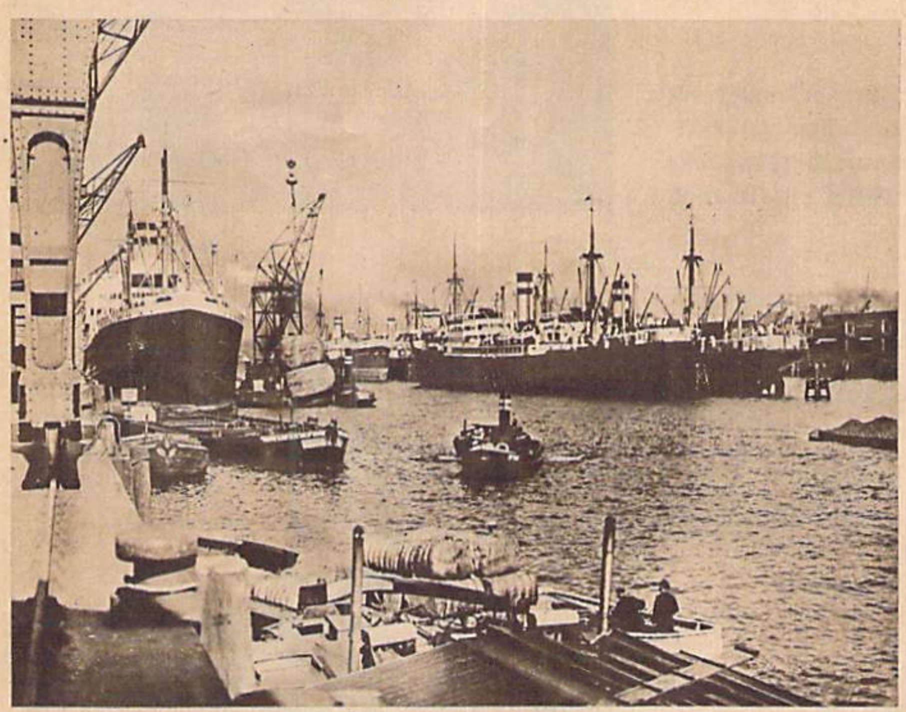


Wo Ödland war, ist heute Feld und Weide

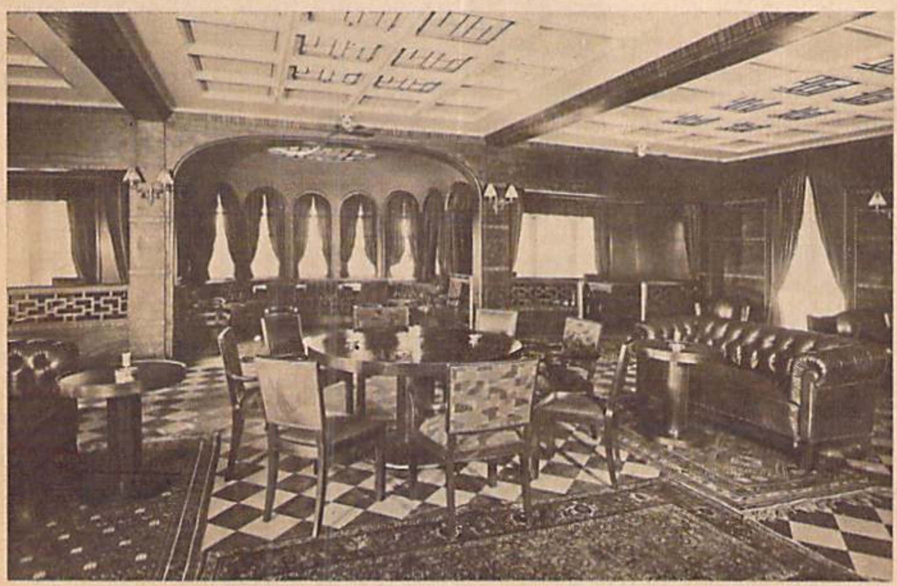
Bilder der Kultivierungsarbeiten im Emsland (Prov. Hannover)

Rechts: Vor der Kultivierung. Links: Nach der Kultivierung.

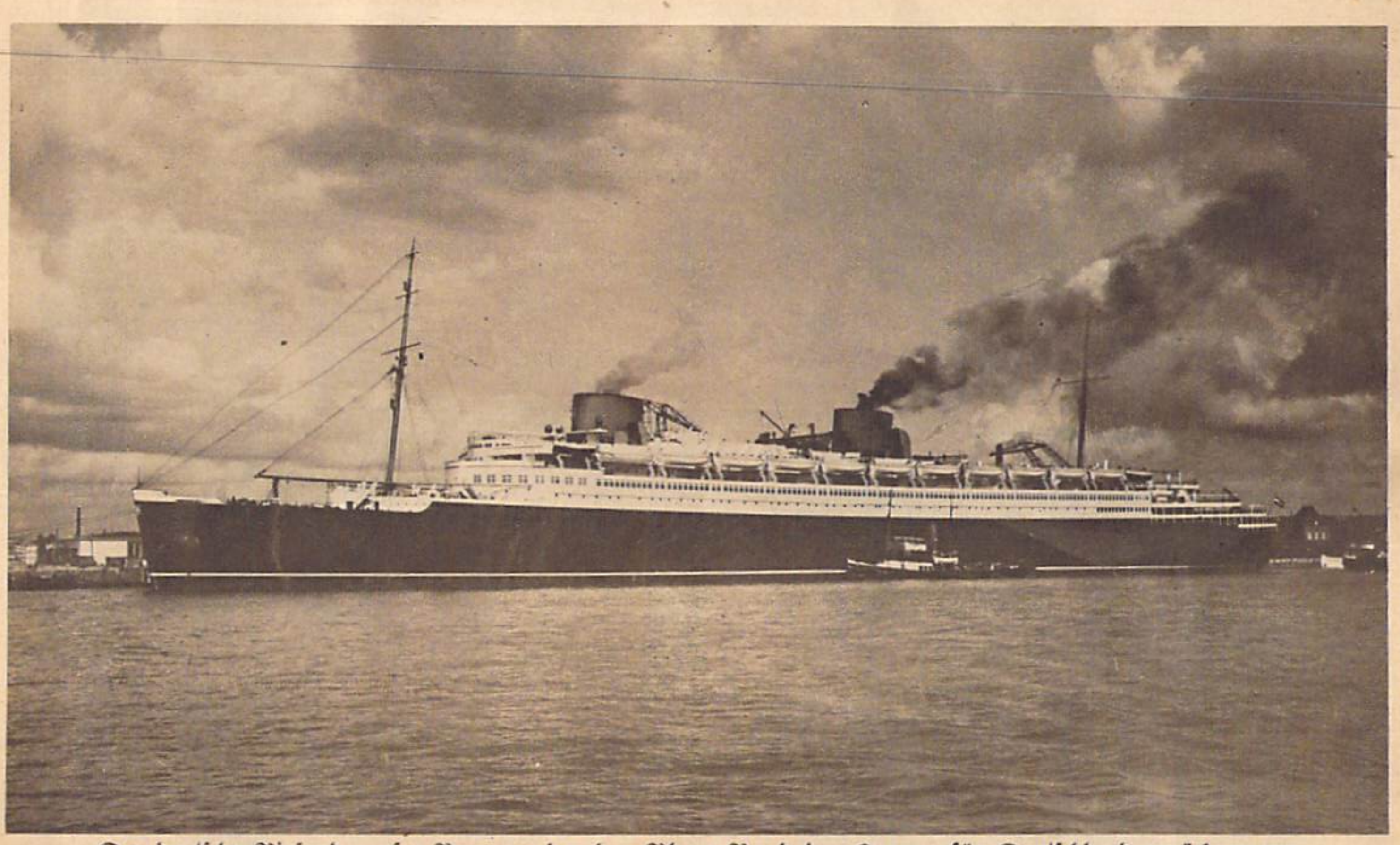
Die deutsche Handelsflotte, die ausgeliefert werden mußte im Jahre 1919, ist wieder aufgebaut



Im Hamburger Hafen — Atlantic



Rauchsalon des Motorschiffes Orinoco der Hapag

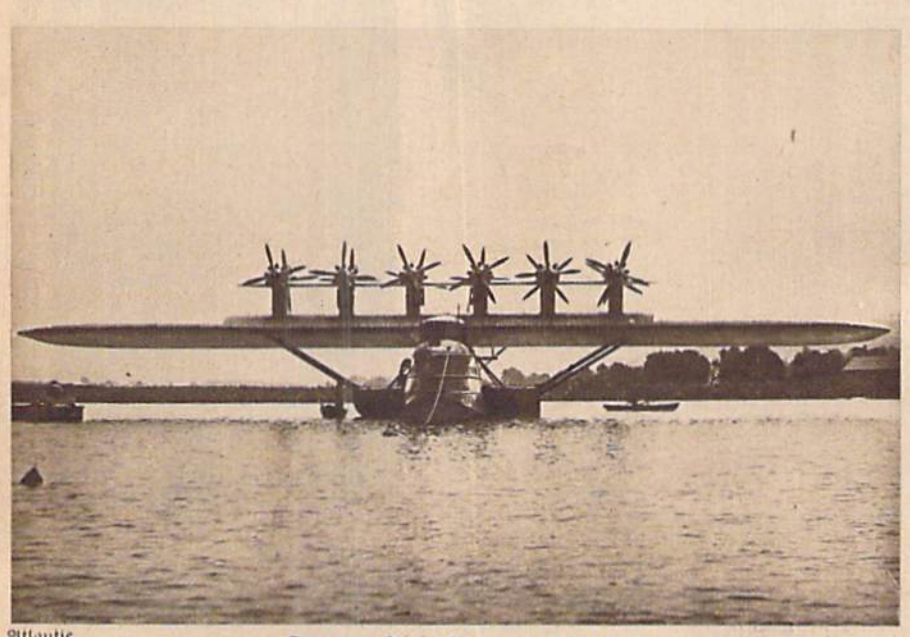


Der deutsche Riesendampfer Bremen, der das Blaue Band des Ozeans für Deutschland zurückgewann

Die Luftschiffahrt, die uns 1919 verboten wurde ....

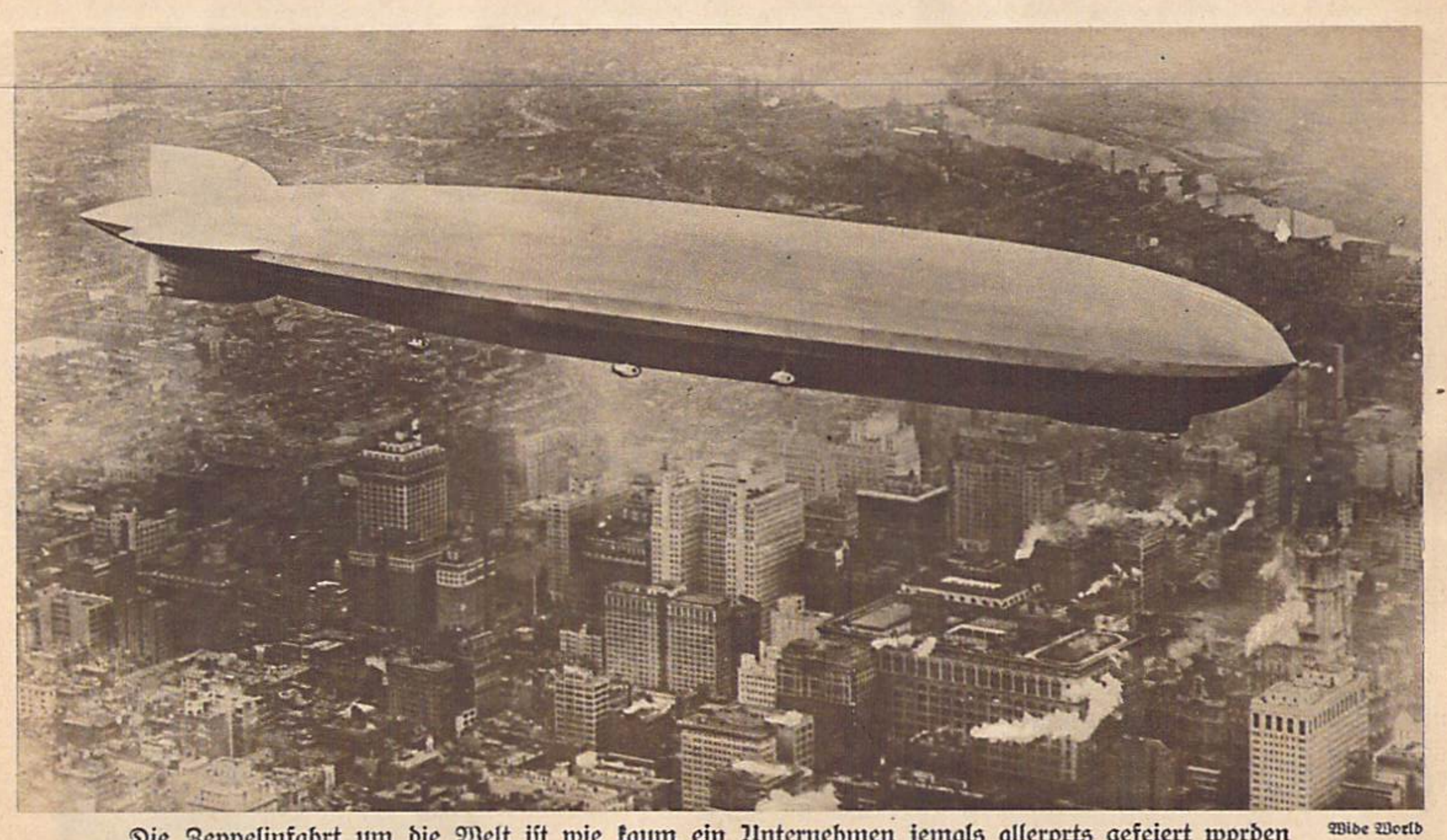


... ist heute technisch und verkehrspolitisch vorbildlich.



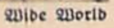
Atlantic

Das neue Riesenflugzeug „Do X“



Wide World

Die Zeppelinfahrt um die Welt ist wie kaum ein Unternehmen jemals allerorts gefeiert worden und hat Deutschland Respekt und Ehre eingebracht.



Wide World

Empfang Dr. Eckeners in New York



Coolidge begrüßt Hünefeld und Köhl

Wide World

Diese innere und wirtschaftliche Erstarkung Deutschlands prägte sich auch aus in der Kurve der außenpolitischen Lage Deutschlands. Die Stunden der tiefsten Demütigung waren die Stunden von Versailles.



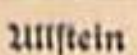
Atlantic

Clemenceau

stand



wie ein Richter vor der deutschen Delegation, die hinter Stacheldraht wohnen mußte. (Bild links)



Ullstein

Heute ist Deutschland gleichberechtigt.

Die Zeit der Ultimaten ist vorüber.



Kettel-Genf

Reichsaußenminister Dr. Stresemann
als Sprecher Deutschlands in der Völkerbundsversammlung.
Der verstorbene Minister bei seiner letzten Rede in Genf.

Vor zehn Jahren tobte noch die schlimmste Hetzpropaganda gegen Deutschland, 1918 stand die deutsche Delegation unter militärischer Bewachung . . .



. . . heute ist Deutschland geachtet.

1928 wurde Dr. Stresemann bei seiner Ankunft in Paris zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes herzlich begrüßt.



Die Befreiungsstunde des Rheinlandes hat geschlagen.



Wide-World

Die fremden Fahnen werden niedergeholt



Wide World

Die Besatzungstruppen verlassen das Rheinland



Wide World

Auch in der Reparationsfrage kam Deutschland Schritt um Schritt voran. Im Siegesrausch forderte Lloyd George von Deutschland insgesamt 480 Milliarden Goldmark.



Der französische Finanzminister Klotz forderte 24 Milliarden binnen Jahresfrist und darauf Jahreszahlungen in Höhe von 8 Milliarden, jährlich um 2 vom Hundert steigend. Der Zahlungsplan von Boulogne (1920) sah noch 269 Milliarden vor, die erste Pariser Konferenz (1921) immer noch 226 Milliarden und die Reparationskommission am 1. Mai 1921 132 Milliarden.



Der Dawesplan enthielt keine Gesamtsumme, hatte aber Jahreszahlungen von 2,5 Milliarden im Normaljahre, steigend um den Wohlstandsindex; der Youngplan sieht vor für die ersten 37 Jahre eine Durchschnittsannuität von 1989 Millionen, wozu noch Zinsen und Amortisation der Dawesanleihe treten. Der Gegenwartswert dieser Beträge wird auf 31,2 Milliarden und der für die folgenden 22 Jahre auf 2,7 Milliarden Mark berechnet.

Die deutsche Schuldsumme nach dem
Londoner Ultimatum vom 5. Mai 1921

Gesamtschuld 132 Milliarden Gold-M
eingeteilt in 3 Serien von der deutschen Regierung auszufüllende Schuldverschreibungen.

Serie A über 12 Milliarden M. verzinsl. ab 1.5.21 m. 5% + 1% Tilgung
" B " 38 " " " 1.11.21 m. 5% + 1% "
" C " 82 " " vorläufig unverzinslich

Verzinsung u. Tilgung dieser Schuldsumme geschieht
1. durch jährliche Barzahlungen
1. einer festen Summe von 2 Milliarden Mark
2. " veränderl. " " 26% des Ausfuhrwertes (+1921 ca 1,3 Milld. M)
2. durch Sachleistungen auf Verlangen der betr. Regierungen
Außerdem bleiben Nebenleistungen: Besatzungskosten, Restitutionen, Zahlungen i. Ausgleichverf.

Die Garantie erfolgt in doppelter Weise:
1. durch Generalpfand auf das gesamte Besitztum des Reichs u. der Länder
2. " Spezialpfänder auf See- u. Landzölle, Ein- u. Ausfuhrabgaben, direkte u. indirekte Steuern.

D. L. D.

Der Gesamtzahlungsplan nach dem Dawes-Abkommen

D.L.D. — in Millionen Reichsmark

Reichsbahn-Obligationen
Beförderungs-Steuer
Industrie-Obligationen
Reichshaushalt

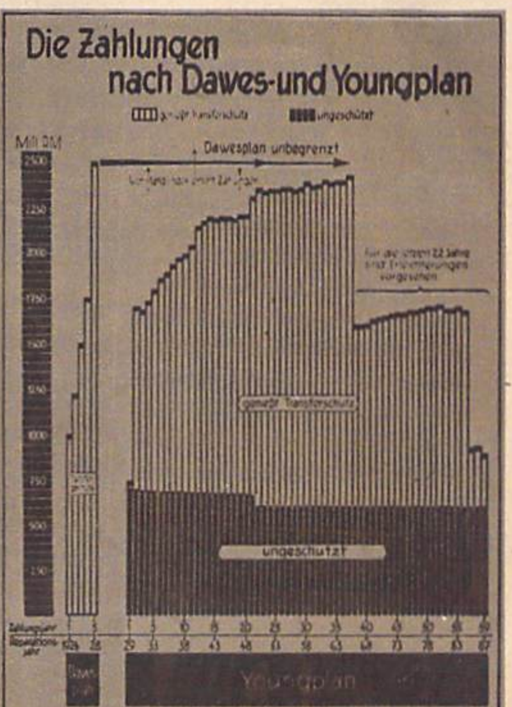
	1. Reparations-Jahr 1924/25	2. Reparations-Jahr 1925/26	3. Reparations-Jahr 1926/27	4. Reparations-Jahr 1927/28	5. Reparationsjahr (Normaljahr) 1928/29
Gesamt	1000	1220	1500	1750	2500
Reichsbahn-Obligationen	200	595	550	660	660
Beförderungs-Steuer		250	290	290	290
Industrie-Obligationen		125	250	300	300
Reichshaushalt		250	110	500	1250
Internat. Anleihe	800				
Bl. Besserungsschein			300		

D. L. D.

Man muß das kleinere Übel wählen

(Ministerpräsident Braun)

D. L. D.



Vor diesem Wiederaufstieg Deutschlands steht das Ausland verwundert. Es spürt diesen Wiederaufstieg vielleicht deutlicher als das Inland, weil es aus der Ferne mehr die großen Linien sieht. Wer mitten in einem Gebirge herumklettert, sieht nur das Nächste, tiefe Schluchten und scharfe Dornen, den Gesamtblick kann er nicht finden. Wer aber aus der Ferne blickt, der sieht das Ganze, Aufbau und Verlauf.

So sehen wir vom deutschen Wiederaufbau nur immer die Schluchten und die Dornen, während das Ausland nur die großen Leistungen sieht. Beides ist Blickverengung. Wenn ich ein Gebirge wirklich kennenlernen will, muß ich es sowohl aus der Ferne ansehen, wie auch selbst darin umherklettern. Dann habe ich beides: die Gesamtlinie und die Einzelheiten.

Dem Auslande müssen wir deshalb, weil es nur den Blick auf die Gesamtlinie hat, die opferreichen Einzelheiten und Schattenseiten zeigen. Wir selbst aber, die wir uns täglich neu den Weg durch dornige Schluchten und felsige Abhänge bahnen müssen, bedürfen mehr als bisher des Blickes auf die Gesamtlinie, deren nach oben gerichtete Kurve im Ausland Erstaunen und Bewunderung hervorruft.

Dabei wissen wir nur zu gut, daß der Wiederaufbau noch bei weitem nicht abgeschlossen ist und daß die innerwirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands noch in manchen Punkten verbesserungsbedürftig sind. Gerade für den Fall, daß der Youngplan von Deutschland angenommen werden sollte, werden viele und dringende Maßnahmen notwendig sein, um die deutsche Wirtschaft weiter zu kräftigen und um dadurch neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Es ist hier nicht der Ort, diese Maßnahmen, die schnellstens durchgeführt werden müssen, im einzelnen darzulegen. Dagegen muß aber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Eisenbartkur einer Krise, auf die Hugenberg zusteuert, alles andere als Gesundung bedeuten würde. Eine solche Krise würde, wie auch Reichsminister Dr. Curtius sagte, die ganze Kreditgewährung unterbinden und die Gefahr eines völligen Wirtschaftszusammenbruchs heraufbeschwören. Mit Recht hat daher auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht in seiner Münchener Rede ausgeführt:

> *„Es scheint mir das Verantwortungsvermögen eines einzelnen Menschen zu übersteigen, wenn er bewußt über Millionen seiner Mitmenschen eine solche Krise herbeizuführen sich für berechtigt halten sollte."*

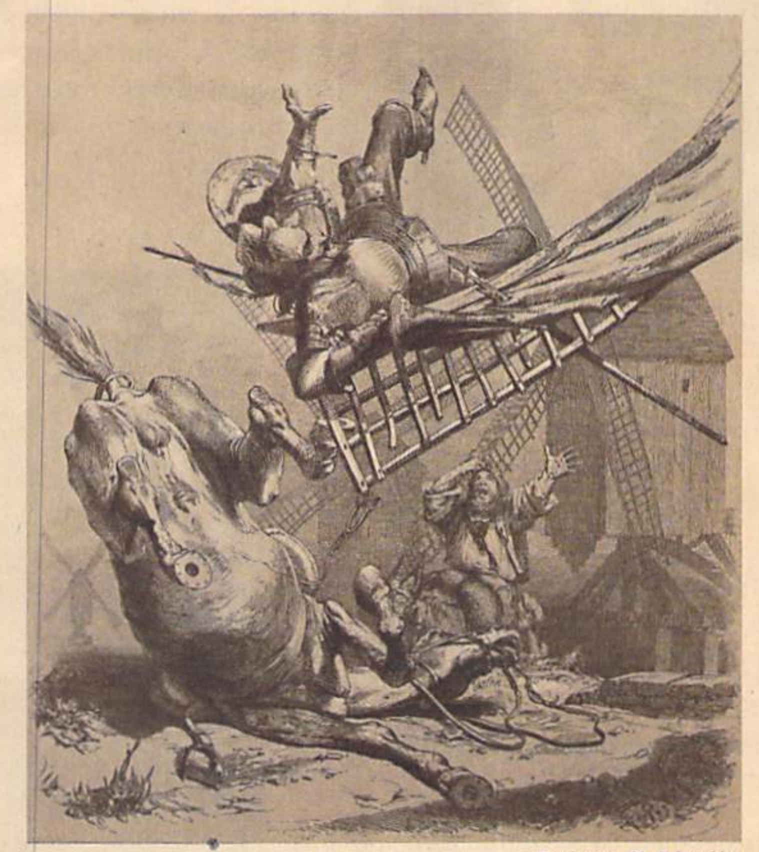
Deshalb haben auch einsichtige Wirtschaftsführer, mochten sie auch von den Young-Verhandlungen nicht befriedigt sein, in einem Aufruf erklärt:

> **Ein Erfolg des Volksbegehrens würde alle Bestrebungen auf Besserung der deutschen Lage für jede absehbare Zeit vereiteln. Wir halten daher die Ablehnung des Volksbegehrens für den richtigen Dienst am Vaterlande.**

Sollen wir nun die Entwicklung des deutschen Wiederaufbaues gefährden lassen? Hierauf gibt es nur eine Antwort, daß wir das, was wir uns im friedlichen Wiederaufbau erkämpft und errungen haben, nicht wieder in Frage stellen lassen dürfen, wenn wir nicht in schlimmere Katastrophen verwickelt werden sollen als die von 1918 und 1923. Dies würde aber sofort eintreten, wenn wir den Weg verließen, auf dem wir den Wiederaufbau vollzogen haben. Und dieser Weg war

der Weg der Vernunft.

Politik ist Kraftentfaltung, Machtanwendung, aber verbunden und gemäßigt durch die Vernunft. Wille und Vernunft müssen sich die Hände reichen. Beide sind notwendig. Es genügt nicht, nur zu wollen, nur Kraft zu entfalten, man muß auch wissen, was man will und wie man es will.



Radierung A. Schroedter

Der Don Quichotte

bleibt für immer die Karikatur eines Menschen, der sinnlose Kraft entfaltet ohne zu wissen, wozu und wogegen. Wirkliche Erfolge aber werden durch Macht und Ueberlegung erreicht, auch in der Politik. Die Don Quichotten, die gegen Windmühlen anrennen, sind im öffentlichen Leben gar nicht so selten.



Keystone

Reichsinnenminister Severing

Auch die Volksbegehrler gehören zu diesen Don Quichotten. Sie glauben im Kampf gegen die Kriegsschuldlüge das Mittel gefunden zu haben, um den Versailler Vertrag umzuwerfen. Leider rennen sie nur offene Türen ein; denn den Weg der

Bekämpfung der Kriegsschuldlüge

ist, wie auch Reichsinnenminister Severing in seiner Rundfunkrede hervorhob, die deutsche Regierung bereits seit den Tagen von Versailles unbeirrt gegangen.



Reichsaußenminister a. D.
Graf Brockdorff-Rantzau

Der erste, der offiziell vor den Führern der Entente gegen die Kriegsschuldlüge protestierte, war Graf Brockdorf-Rantzau, der, als ihm die Versailler Friedensbedingungen überreicht wurden, sagte:

„Es wird von uns verlangt, daß wir uns als die allein Schuldigen bekennen. Ein solches Bekenntnis wäre in meinem Munde eine Lüge . . . Wir bestreiten nachdrücklich, daß Deutschland, dessen Volk überzeugt war, einen Verteidigungskrieg zu führen, allein mit der Schuld belastet ist."

Am 22. Juli 1919 erklärte die Weimarer Reichsregierung:

„Die Regierung der Deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung zur Auslieferung nach Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages zu übernehmen."

Am 28. August 1924 erließ Reichskanzler Marx namens der Reichsregierung folgende Kundgebung:

„Die uns durch den Versailler Vertrag unter dem Druck übermächtiger Gewalt auferlegte Feststellung, daß Deutschland den Weltkrieg durch seinen Angriff entfesselt habe, widerspricht den Tatsachen der Geschichte. Die Reichsregierung erklärt daher, daß sie diese Feststellung nicht anerkennt. Es ist eine gerechte Forderung des deutschen Volkes, von der Bürde dieser Anklage befreit zu werden."



Sennecke

Reichskanzler a. D. Dr. Marx

Beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund lehnte die Reichsregierung nochmals ausdrücklich ab, Behauptungen anzuerkennen,

„die eine moralische Belastung des deutschen Volkes in sich schließen".

In der deutschen Verbalnote vom 29. September 1925 an die Locarno-Hauptmächte heißt es:

„Der etwaige Eintritt Deutschlands in den Völkerbund darf nicht so verstanden werden, als ob damit die zur Begründung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands aufgestellten Behauptungen anerkannt würden, die eine moralische Belastung des deutschen Volkes in sich schließen."



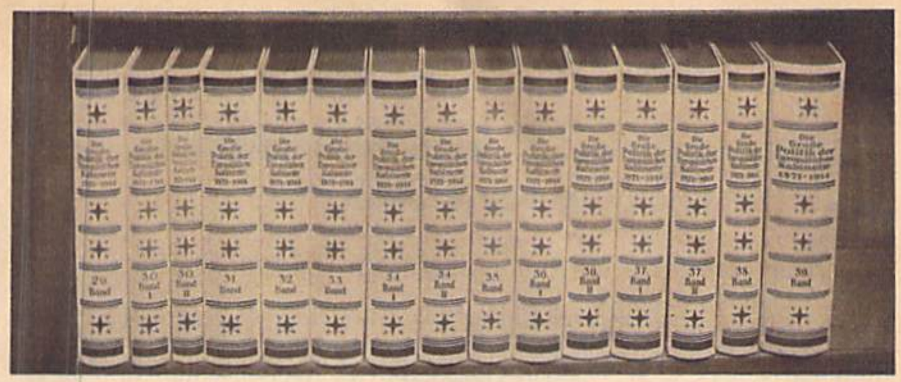
Atlantic

Bei der Tannenbergfeier am 18. September 1927 ergriff Reichspräsident von Hindenburg selbst das Wort:

> *„Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an dem größten aller Kriege, weisen wir, weist das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück."*

Und letzthin, am 10. Jahrestag des Tages von Versailles erließen der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung eine Kundgebung, in der es hieß:

> *„Deutschland hat den Vertrag unterzeichnet, ohne damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei. Dieser Vorwurf läßt unser Volk nicht zur Ruhe kommen und stört das Vertrauen unter den Nationen. Wir wissen uns eins mit allen Deutschen in der Zurückweisung der Behauptung der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege."*

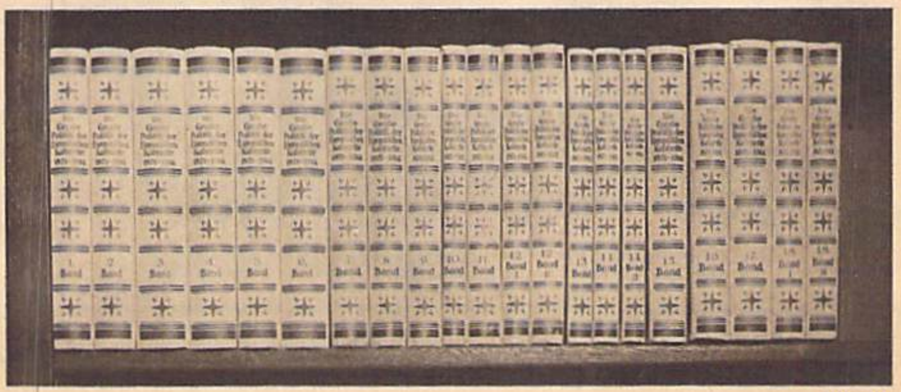


Atlantic

Darüber hinaus hat Deutschland in der Kraft seines guten Gewissens als erster der kriegführenden Staaten seine Archive und Akten geöffnet. Mit vollem Recht konnte daher Reichskanzler Marx am 3. März 1927 im Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge erklären:

> *„Wir dürfen es uns anmaßen, mit einem berechtigten Stolz auszusprechen: Wir Deutschen waren die ersten, die den Weg zur Enthüllung betreten haben. Wir haben ohne Rücksicht auf uns selbst die Schleier von unseren Geheimnissen gelüftet und die bisher sorgfältig verschlossenen Archive geöffnet. . . Wir wollen so der Welt die Möglichkeit geben, die Wirklichkeit klar zu sehen. Wir dürfen wohl heute schon feststellen, daß auf Grund der von uns veröffentlichten Akten niemand mehr an den Beschuldigungen festhalten kann, die eine haßerfüllte Kriegspropaganda gegen uns über die ganze Welt verbreitete."*

Diese fortgesetzten Proteste und besonders die Öffnung der deutschen Archive waren nicht wertlos. Wir sind im Kampfe gegen die Kriegsschuldlüge ein gutes Stück vorwärtsgekommen. Immer mehr und gewichtigere Stimmen in der ganzen Welt erheben sich, die von einer Alleinschuld Deutschlands nichts mehr wissen wollen.

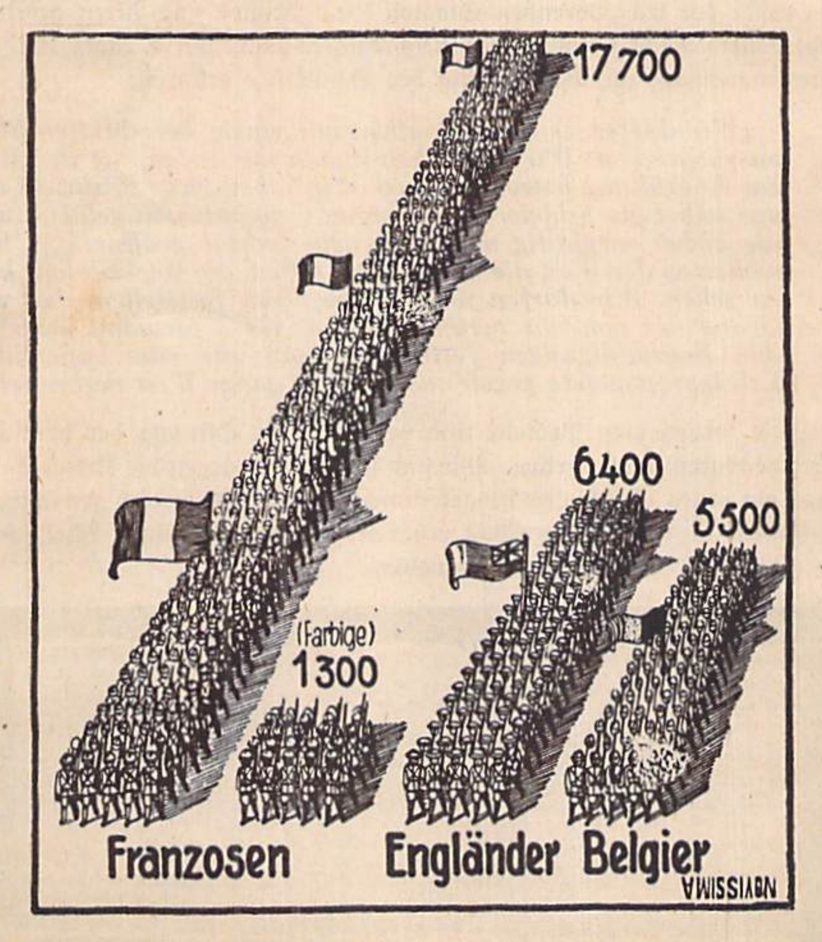


Atlantic

Aber der Kampf um die Reparationen hörte trotzdem nicht auf. Und zwar deshalb, weil unsere Gegner — Kriegsschuld hin, Kriegsschuld her —

diese Zahlungen von uns haben wollen und die Macht haben, uns zum Zahlen zu zwingen.

Deshalb ist es auch ein Unsinn, durch eine Abstimmung feststellen zu lassen, daß ein Volk nicht bezahlen will. In einer Broschüre der Jungnationalen heißt es mit vollem Recht: „Beim Zahlen kommt es nicht auf das Wollen, sondern auf das Müssen an.“



Bei einer Weigerung Deutschlands droht uns erneut der Einmarsch dieser Truppen, die das Rheinland als Reparationspfand besetzt hielten.

Dieses Müssen bezeichnete den Weg der deutschen Außenpolitik seit dem verhängnisvollen 1. Oktober 1918, wo in Berlin folgendes Telegramm des Freiherrn von Lersner, des Vertreters des Auswärtigen Amts im Großen Hauptquartier, nachmittags um 1 Uhr, eintraf:

„General Ludendorff bat soeben Freiherrn von Grunau und mich in Gegenwart von Oberst Heye, Eurer Exzellenz seine dringende Bitte zu übermitteln, daß unser Friedensangebot sofort hinausgehe. Heute halte die Truppe; was morgen geschehen könne, sei nicht vorauszusehen."

Kester

Im Abstand von nur einer Stunde folgte ein weiteres Telegramm des Wirklichen Legationsrats von Grunau:

„General Ludendorff sagte mir eben in Gegenwart von Oberst Heye und Lersner, Eurer Exzellenz seine dringende Bitte zu übermitteln, das Friedensangebot sofort hinausgehen zu lassen und damit nicht erst bis zur Bildung der neuen Regierung zu warten, die sich verzögern könne. Heute hielte die Truppe noch, und wir seien noch in einer würdigen Lage, es könne aber jeden Augenblick ein Durchbruch erfolgen, und dann käme unser Angebot im allerungünstigsten Moment. Er käme sich vor wie ein Hasardspieler . . ."

Und als dann die schwere Stunde schlug, wo die deutsche Delegation in den Wald von Compiegne gehen mußte, war der „Hasardspieler" Ludendorff längst in Zivil und schickte sich an, als Erich Lindström nach Schweden zu gehen.



Transozean

Reichsminister a. D. Erzberger †

Hindenburg aber hielt in der Stunde der Gefahr beim Heere aus und nahm neben Erzberger die Verantwortung für den Abschluß des Waffenstillstandes auf sich, indem er an Erzberger telegraphierte:

„In den Waffenstillstandsbedingungen muß versucht werden, Erleichterung in folgenden Punkten zu erreichen . . . Gelingt Durchsetzung dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem abzuschließen. Gegen Ablehnung Punkt . . . wäre flammender Protest unter Berufung auf Wilson zu erheben."



Gedenkplatte im Walde von Compiegne

Damit war der Verlust des Krieges seitens Deutschlands anerkannt.

Diese Tatsache des verlorenen Krieges bestimmte fortan die deutsche Politik.

Offener Widerstand konnte nichts mehr fruchten. Das hatte damals auch längst Herr Hugenberg eingesehen. Sein Freund Professor Bernhard (nicht zu verwechseln mit dem Chefredakteur der Vossischen Zeitung) schrieb in seinem Buche „Hugenberg-Konzern", Verlag Julius Springer Berlin 1928, wörtlich:

> **„Einen Monat später, am 19. Juli erfuhr ich, daß nach Ansicht der Operationsabteilung Hindenburgs der Krieg verloren sei. So trat unser Freundeskreis durch gemeinsame Arbeit eng verbunden aus dem Kriege heraus, und so ergab sich psychologisch zwingend die Notwendigkeit, auch in gemeinsamer Arbeit an die Aufgabe zu gehen, welche wir stets als einen Teil unserer allgemeinen Bestrebungen betrachtet haben: die Organisation der Presse."**



Die Truppen überschreiten die Kölner Rheinbrücke

Heute will Hugenberg nicht mehr wahr haben, was er damals anerkannte. Heute will er Politik treiben, als ob es keinen verlorenen Weltkrieg gegeben hätte, zusammen mit Stahlhelm und Nationalsozialisten, mit der ganzen alldeutschen Richtung, die vor, während und nach dem Kriege jedes Augenmaß für das wirklich Erreichbare vermissen ließ, deren Politik Rudolf Herzog in seinem Roman „Kameraden" also anpreist:

> *„Und was — was hätten Sie getan?" (Gemeint ist: im November 1918). „An den Rhein, den Kampf in der Rheinlinie aufnehmen! Jeder Tag furchtbarsten Widerstandes hätte den*



Feind ernüchtert, hätte uns bessere Friedensbedingungen gebracht. Nur jammernde Feigheit schlägt man ins Maul, daß sie kuscht. Keinen Mann, der Blut gegen Blut setzt." — „Recht, Volker, recht. Und wenn die Rheinlinie nicht zu halten war?" — „Hinter der Weser! Hinter der Elbe! Zähe, zähe; Schritt für Schritt."

Bei solchen politischen Vorstellungen, wie sie Rudolf Herzog hier — wohlverstanden zustimmendermaßen — aufzeichnet, ist es kein Wunder, wenn der Kreisführer des Stahlhelms in Pyritz, Dr. von Eickstädt, also dichtet:

„Und sollte zu Gottes Armenhaus
Die deutsche Erde werden,
Wir stellen den letzten Jungen heraus,
Wir opfern die letzten Herden.
Wir haben schon einmal rotes Gold
Für graues Eisen gegeben —
Und wenn es am letzten mangeln sollt,
So läßt sich vom Sterben — leben!"



Der „Tote Soldat" in der Gruft des Münchener Krieger-Denkmals Kester

Höher geht völkischer Wahnsinn nimmer. Sie wollen vom Sterben des Letzten leben! Aber dann ist es ja gerade aus mit Deutschland, dann ist Deutschland tot! Und

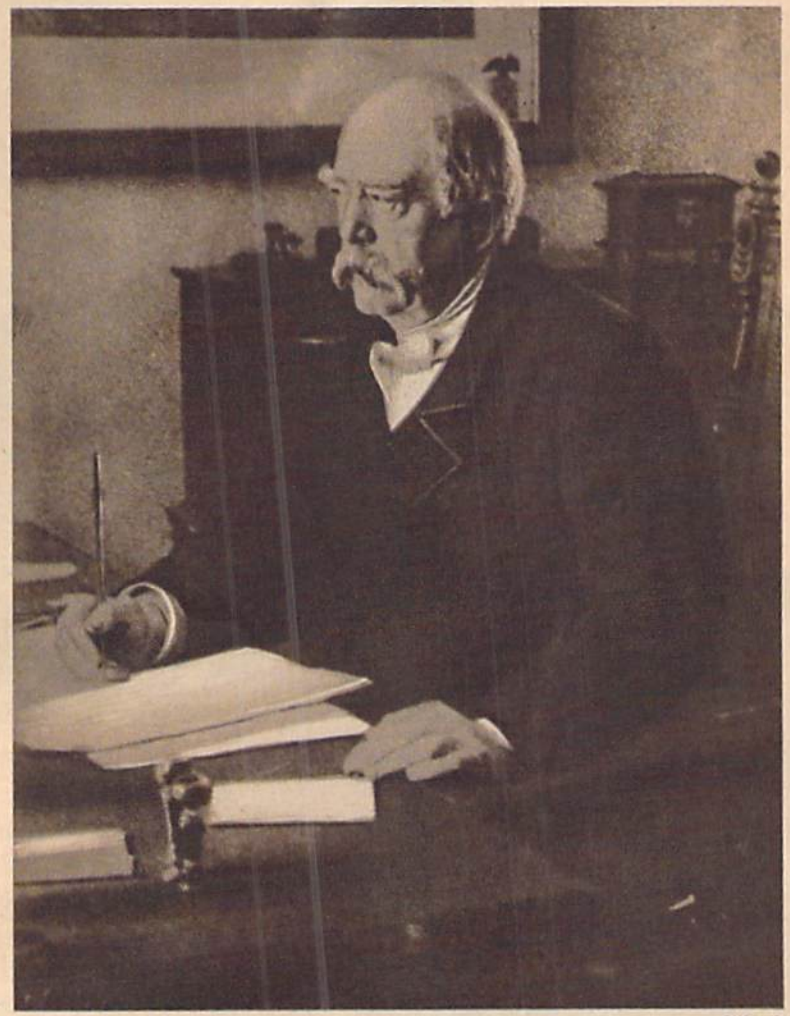


Atlantic
Reichsminister Dr. Wirth

diesen Tod Deutschlands zu verhindern, das war ja gerade das Ziel, das die deutsche Politik seit 1918 verfolgt hatte, das Ziel des Weges, den Ebert, Rathenau, Erzberger, Wirth und Marx bahnten, für den Stresemann sich verzehrte.

Reichsaußenminister
Atlantic Dr. Rathenau †

Dazu bedurfte es allerdings eines klaren Blickes für harte Realitäten und eines klugen Maßhaltens in Lagen, wo die Faust hätte dreinfahren mögen. Aber sie erinnerten sich des Wortes von Bismarck:



Atlantic

„Es ist leicht für einen Staatsmann, sei es in dem Kabinett oder in der Kammer, mit dem populären Winde in die Kriegstrompete zu stoßen und sich dabei an seinem Kaminfeuer zu wärmen oder von dieser Tribüne donnernde Reden zu halten und es dem Musketier, der auf dem Schnee verblutet, zu überlassen, ob sein System Sieg und Ruhm erwirbt oder nicht. Es ist nichts leichter als das, aber wehe dem Staatsmann, der sich in dieser Zeit nicht nach einem Grunde zum Kriege umsieht, der auch nach dem Kriege noch stichhaltig ist.“

So ist Deutschland in der Auseinandersetzung mit seinen ehemaligen Feinden den Weg der Vernunft gegangen, den einzigen Weg, den ein verantwortungsbewußter Politiker gehen durfte.

Gegen diesen Weg der Vernunft und der Verantwortung revoltiert die Unvernunft der Volksbegehrler. Sie gehören zu jenen Politikern, deren Fehler es ist, den Weg des größten Risikos zu wählen. Sie taten es vor dem Kriege, sie taten es während des Krieges. Ihr Wahlspruch war: „Viel Feind, viel Ehr“, und bei jeder neuen Kriegserklärung an Deutschland ließen sie die Fahnen flattern. Sie wollen oder können nicht verstehen, daß

unsere Zeit andere Bedingungen hat als frühere Zeiten.

Sie berufen sich auf Friedrich den Großen und vergessen, daß er den Siebenjährigen Krieg nur durch den Glückszufall gewonnen hat, daß in Rußland ein Thronwechsel eintrat und der neue Herrscher auf seine Seite trat. Sie träumen von Andreas Hofer . . .



Fr. v. Defregger: Das letzte Aufgebot — Ausschnitt

Mit Genehmigung von Franz Hanfstaengl, München



ABC

. . . . . . und vergessen

. . . . . . daß man keine Maschinengewehre, Tanks, Bombenflugzeuge und Langrohrgeschütze am Herdfeuer herstellen kann wie vor hundert Jahren die Bleikugeln oder Lanzen, die aus Sicheln umgeschmiedet wurden.

Nur die politische Ahnungslosigkeit der Rechtsradikalen konnte es fertigbringen, Mussolini eine Art Bündnis anzutragen und ihm Waffenhilfe gegen Frankreich zu versprechen, worauf Mussolini sich in Paris als Bundesgenosse gegen Deutschland anbot und die französische Regierung über die geheimen Waffen bei den deutschen Rechtsradikalen unterrichtete. Nur sie konnten beim Singen ihres „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen" davon träumen, daß man in Paris auf weiter nichts warte, als darauf, ein Bündnisangebot deutscher Rechtsradikaler zu erhalten, um sofort den Versailler Vertrag aufzuheben und Deutschland die Aufrüstung zu gestatten.

Nein, diese Leute, die an den harten und tragischen Wirklichkeiten vorbeisehen wie der Strauß, der den Kopf im Sande vergräbt, die in der Menschheits- und Nationalgeschichte sich nichts außer Angriff und Krieg vorstellen können, die gar nicht begreifen, wie sehr man ihnen überall mißtraut und wie wenig man mit ihnen zu tun haben will, die im Auslande deutsche Volksgenossen anschwärzen, wie es Hugenberg in seinem famosen Amerikabrief tat, derselbe Hugenberg, der während der Pariser Reparationsverhandlungen einen Vorstoß gegen die deutsche Mark unternahm, **diese Leute lehnen wir ein für allemal als Führer Deutschlands ab.**

Um Deutschlands willen, um der deutschen Nation willen, die nicht willens ist, vom Sterben zu „leben", sondern wirklich leben und vorwärts schreiten will durch das Dunkel der Gegenwart und dies nur kann, wenn endlich einmal Europa aus der Zeit der Händel herauswächst.

Um zu diesem Ziele zu gelangen, tut zweierlei not: **Sammlung im Innern und würdevolles, zähes, aber kluges Auftreten nach außen.** Beides sucht der Hugenbergblock zu durchkreuzen. In Hugenbergs Schatten wandeln

die **Kommunisten.**

Sie tun, was er tut. Und weshalb? Weil sie hinter Hugenberg die Revolution wittern. Niederlage der eigenen Regierungen war das Ziel der Lenin-Freunde im Weltkriege. Aus der Niederlage sollte die Revolution hervorwachsen und aus der Revolution der Bolschewismus. Das Ziel der Kommunisten ist das gleiche geblieben. Sie wollen das Chaos in Deutschland und unterstützen deshalb Hugenberg. So steht hinter Hugenberg der Schatten — **Lenins**

War es nicht auch so im Jahre 1920, als Kapp seinen Putsch unternahm?



Atlantic

Nachts in Berlin eingerückte Kapp-Truppen am Morgen des Kapp-Putsches



Kämpfe der „Roten Armee“ vor Wesel

Atlantic

War es nicht das gleiche im Jahre 1923 zur Zeit des Hitler-Putsches?



Kommunistische Demonstration in Berlin

Wide World



Hitlertruppen beim Putsch in München

Kester

Sollen diese Zeiten wiederkehren? Sollen Deutsche sich wieder selbst zerfleischen und das Reich nach außen hin lahmlegen?

Oder soll jetzt zum Sammeln geblasen werden, zum Sammeln um die ehrwürdige Gestalt unseres Reichspräsidenten Hindenburg, den eifrigen Mahner zum inneren Frieden. Es muß auch dem Blindesten die Augen öffnen, wohin die Reise geht, wenn Graf Reventlow im Reichswart wörtlich schreibt:

> *„Wenn wir ein Gesetz wollen, das Landesverrat als Landesverrat bestraft, so ist es uns vollkommen gleichgültig, ob dadurch auch jemand getroffen werden könnte, der eine Vergangenheit und Eigenschaften hat, wie in diesem Falle Hindenburg."*



Hugenberg und sein Stab

Mit diesem völkischen Grafen haben sich Hugenberg, Seldte und Hitler verbunden. Sie, die einst Hindenburg als den Retter Deutschlands auf ihren Schild erhoben hatten.

Scham und Entrüstung ergreifen jeden vernünftigen Deutschen, wenn als Bundesgenossen Hugenbergs solche Nationalsozialisten sprechen und schreiben dürfen, ohne daß Hugenberg oder Seldte dagegen einschritten. Diese nationalsozialistische Agitationsfreiheit ging so weit, daß in München bei der Agitation für das Volksbegehren gerichtlich Verurteilte vor dem Antritt ihrer Strafe sich als Märtyrer bejubeln ließen. Der zu fünf Jahren Gefängnis wegen Fememordes verurteilte ehemalige Leutnant Heine durfte unter Ausfällen gegen Hindenburg, gegen die Reichswehrleitung und gegen die Richter seine Tat verherrlichen, nämlich die Erschießung eines Mannes, der — im Jahre 1920 — ein geheimes Waffenlager auf einem pommerschen Gutshof verraten hat und angeblich bei der Festnahme habe fliehen wollen. Das Gemeinste aber in jener Münchener Versammlung vom 7. Oktober war, daß zu Beginn unter stürmischer Heiterkeit der Vorsitzende Esser in folgender niederträchtiger Weise ironisch auf den Tod Stresemanns verwies: „Wir haben einen schweren Verlust erlitten."

Man muß eine tiefe Trauer empfinden um diese verhetzten Menschen und zugleich einen tiefen Abscheu vor der Gemeinheit dieser Führer, und man findet noch sehr maßvoll, was zur Kennzeichnung des Hugenbergblockes in der vom Jungnationalen Ring herausgegebenen Broschüre „Der Niedergang der nationalen Opposition", Hugenberg als Anklage ins Gesicht geschleudert wird:

> *„Aus Ihrem Boden kann dem deutschen Volke kein einziges realpolitisches Talent erwachsen. Sie verwirren, statt zu sammeln. Sie vermögen einen großen Apparat einzusetzen, aber was sie säen, trägt keinen guten Keim. Sie sind kein nationaler Erneuerer, sondern ein Hemmnis der nationalen Sammlung. Solange sie über soviel Geld und Macht verfügen wie heute, kann das nationale Deutschland, können die wahrhaft Konservativen nur warten und hoffen. Wann Sie abtreten, wissen wir nicht, aber wenn Sie abtreten, werden Sie Trümmer hinterlassen."*

Deshalb heißt Sammlung des deutschen Volkes auf eine wirklich volksnationale Linie: Kampf gegen die Hugenbergs, Kampf gegen diese Weltanschauung der bloßen Macht, Kampf gegen jene Politik, die nur ohnmächtig tobt gegen Versailles und im übrigen verzweifelt und zwischendurch den inneren



Transozean
Arthur Mahraun
der Künder der volksnationalen Aktion
und Kämpfer gegen Hugenberg



Hausen

Ein Zeichen des Wiederaufbaus: Werksansicht bei Duisburg

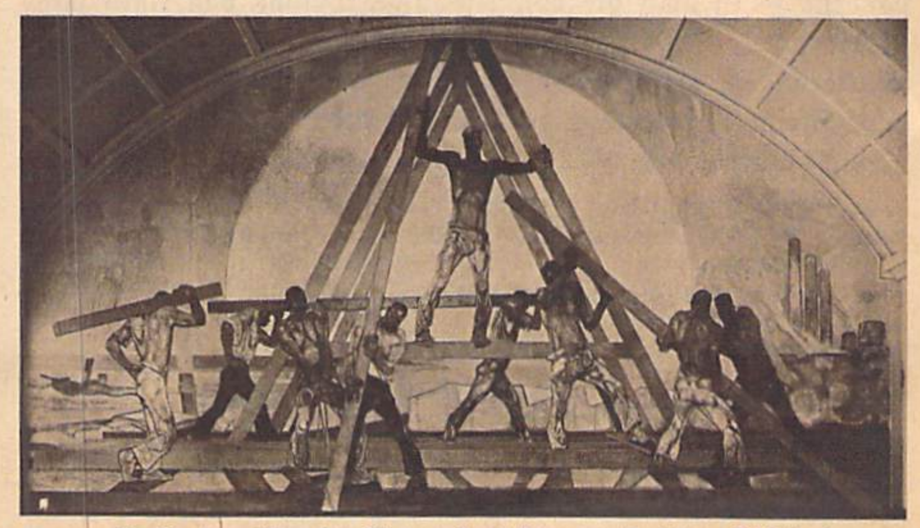


„Feind" bekämpft, bis die Sintflut kommt und dann das Wahnsinnswort verkündet, daß man auch vom Sterben leben könne. Hugenberg predigt nichts weiter als ohnmächtigen Haß gegen Versailles. Aber den Weg der inneren Erneuerung

der deutschen Nation,

die doch allein die Bürgschaft endgültigen Aufstiegs ist, scheint er nicht zu kennen. Er schweigt darüber. Die jungnationale Schrift, die wir schon mehrfach zitierten, stellt die Frage, weshalb Hugenberg darüber schweigt, und gibt die Antwort:

> *„Hugenberg fühlt sich selbst mitschuldig, muß sich selbst mitschuldig fühlen, wenn von der Vernachlässigung der inneren Erneuerung die Rede ist. Er, der mächtige Propagandist, der viel genannte, viel bewunderte und viel gefürchtete „König über Presse und Film" hat nichts, aber auch gar nichts für die geistige Erneuerung getan."*



Die Wandgemälde „Der Wiederaufbau" im neuen Kreishaus Düsseldorf
Gemälde von Prof. Kohlschein

Das ist der springende Punkt. Wem alle deutsche Not nur um die drei Begriffe kreist:

„Versailles, Dawesplan, Youngplan",

wer dahinter aber ganz die große sittliche Not übersieht, wer nicht die Lebenskraft des deutschen Volkes kennt, die, so geschwächt sie auch ist, immerhin ausgereicht hat, dem Versailler Vertrage seine mörderischen Wirkungen zu nehmen und das deutsche Volk vor dem ihm zugedachten Hungertode zu retten, kann kein Führer des deutschen Volkes sein.

Die sittliche Erneuerung geht der äußeren Befreiung voraus.

Das will Hugenberg nicht sehen, vielleicht weil in ihm noch etwas nachzittert von dem, was er als Einundzwanzigjähriger dichtete:

„Ich kann und mag an einen Gott nicht glauben,
Der mich erschaffen aus dem dunklen Nichts;
Nicht lasse ich den hohen Stolz mir rauben,
Ein Mensch zu sein, ein Sohn des Sonnenlichts;
Nicht soll ein Gott mich strafen und belohnen,
Ich selbst will meiner Taten Richter sein:
Die Götter, die im eignen Innern wohnen,
Sie bet' ich hoffend an, nur sie allein!"

Dieser Kampf, diese geistige Auseinandersetzung mit den Kräften der Hugenberg-Linie muß bis zum letzten gehen. Ehe diese Kräfte nicht ausgeschaltet sind – nicht bloß vorübergehend, sondern dauernd – ist auch die bolschewistische Gefahr von links nicht überwunden, bleibt Deutschland in der Schwebe dauernder Erschütterungen, werden der deutschen Befreiungspolitik immer neue Steine in den Weg gewälzt und bleibt alles, was bislang erreicht wurde, dauernd in Gefahr.

Aber dieser Kampf darf nicht einen Kampf gegen rechts schlechthin bedeuten. Wer nicht wie Hugenberg zerstreuen und vernichten will, sondern sammeln und aufbauen, wird an den positiven Kräften auf der Rechten nicht vorübergehen können. Eine jede Regierung braucht ihre Opposition, auch eine Rechtsopposition, aber eine Opposition, mit der sich politisch arbeiten läßt, eine Opposition, die sich

bejahend zum Volksstaate einstellt,

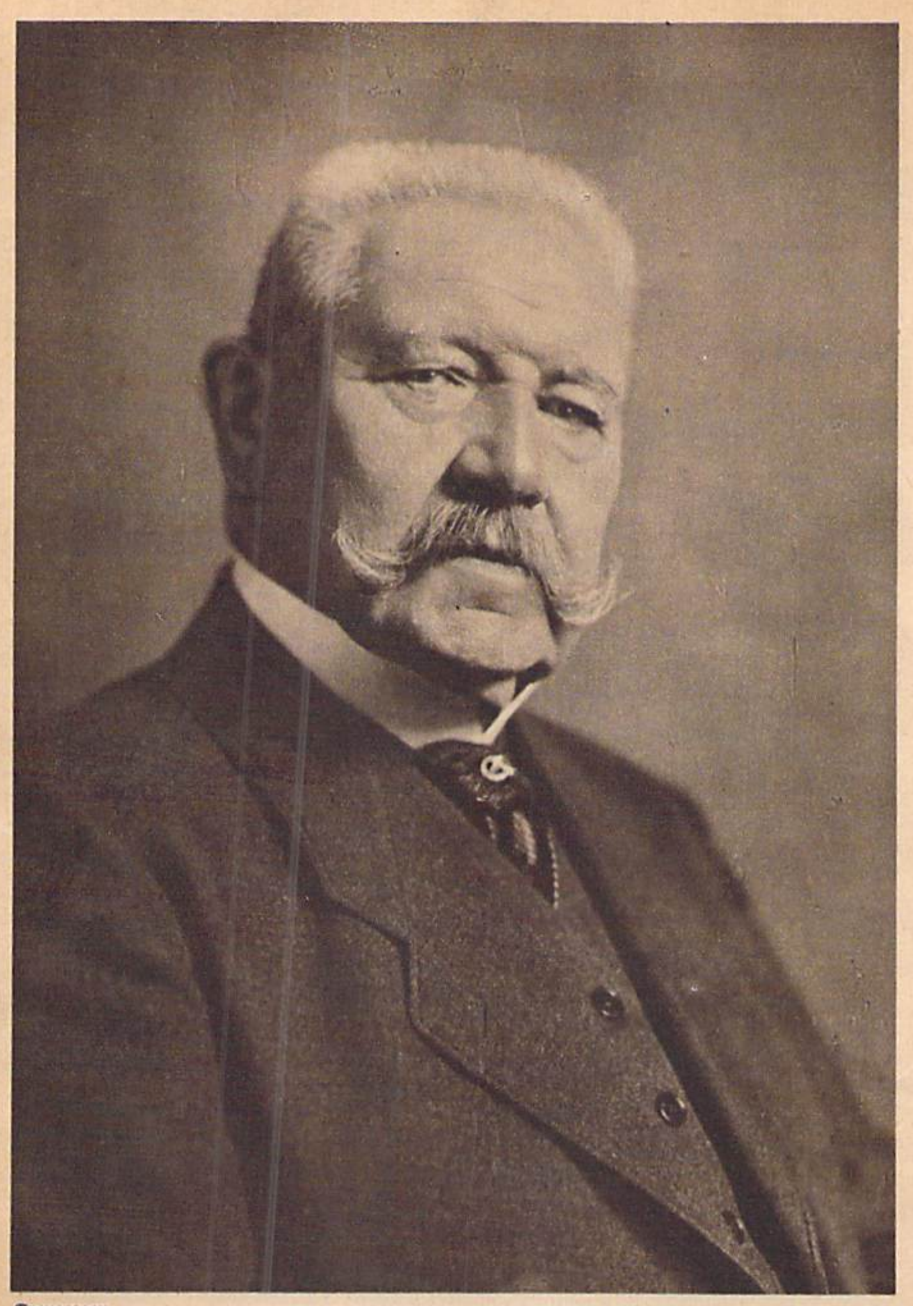
weil nur auf dem Boden des Volksstaates wahre Volksgemeinschaft erwachsen kann. Welche Kluft von Gegensätzen, welche Welt von Nichtverstehen trennte nicht einst im alten Obrigkeitsstaate den sozialdemokratischen Parteifunktionär von dem königlich preußischen Offizier. Auf dem Boden der Verfassung von Weimar stehen sie nebeneinander:



Transozean

. . . . . . Friedrich Ebert

und . . . . . .



Transozean

...... Paul von Hindenburg

. . . . . . als die beiden ersten Präsidenten der Deutschen Republik, geeint in der Sorge um das deutsche Volk.

Das aber ist Herrn Hugenberg und seinem Kreise ein Dorn im Auge.

Hugenberg will diese Volksgemeinschaft nicht.

Deshalb hat er die Deutschnationalen in die Linie der Völkischen gedrängt, den Stahlhelm und den Landbund in das Lager von Hitler gelockt, die Rechte auf die politische Linie der Gewaltpolitik im Innern und nach außen geführt.

Es geht der Hugenberg-Gruppe in Wirklichkeit weder um Versailles, Dawesplan oder Youngplan, sondern es handelt sich um den Versuch, den Staat an der Gurgel zu fassen, den Volksstaat zu beseitigen und die Diktatur des eigenen Ichs aufzurichten. Dagegen setzt sich das deutsche Volk zur Wehr. An den Grundlagen des Volksstaates, der es aus dem bolschewistischen Chaos der Revolution herausführte, der ihm außenpolitisch Luft verschaffte und ihm die Kraft gab, in zehnjährigem Wiederaufbau Leistungen zu vollbringen, die die Welt für unmöglich gehalten hätte, läßt das deutsche Volk nicht rütteln.

Wer sich gegen die staatliche Grundlage des deutschen Volkes erhebt,

erhebt sich gegen das deutsche Volk.

Deshalb ist die Stunde der Abrechnung gekommen,

die Stunde der großen Auseinandersetzung

mit den Kräften der Reaktion und des Umsturzes.

Niemals darf den Radikalen . . . .

...... der Leninfront



Wide-World

oder ......

...... der Hugenbergfront



Wide-World

...... die deutsche Politik überlassen werden.

Sie würden die deutsche Politik nur zerfetzen. Das deutsche Volk will leben und nicht untergehen. Es will die Arbeit, die es zehn Jahre hindurch geleistet hat, fortführen bis zum endgültigen Erfolge und in der festen Zuversicht, „daß dem Gedanken eines wahren Friedens, der nicht auf Diktaten, sondern nur auf der übereinstimmenden und ehrlichen Überzeugung freier und gleichberechtigter Völker beruhen kann, die Zukunft gehört" (Kundgebung der Reichsregierung vom 28. Juni 1929).

Bei der Geburt von Versailles stand die Gewalt Pate.



Atlantic

Dieser Geist der sturen Gewalt, die alles mit Bajonetten erreichen zu können glaubt, ist es, der beseitigt werden muß, wenn Versailles überwunden und jener wahre Friede herbeigeführt werden soll, von dem die Reichsregierung am 28. Juni 1929 sprach, ein Friede, der Sicherheit für Frankreich und Freiheit für Deutschland zugleich bedeutet. Die Anbeter der nackten Macht tun aber nichts anderes, als daß sie sich hüben und drüben der Grenzen in die Hände spielen, um auf den Massengräbern des Weltkrieges einen neuen Kampf aufzuführen, dessen Ende der

gemeinsame Untergang des Abendlandes

sein würde. Bekannt ist jener Zwischenfall, der sich in Paris ereignete, als Briand bei einem Besuche Stresemanns ein Frühstück gab und dazu die Mitglieder des französischen Kabinetts einlud. Alle Minister waren erschienen, mit Ausnahme der nationalistischen Kabinettsmitglieder Marin und Maginot. Als sich Stresemann nach dem Grunde erkundigte, antwortete Briand verlegen: „Ja, meine Deutschnationalen mögen Sie auch nicht."

Dieser Internationalen der Nationalisten

gilt es, den Kampf anzusagen, um die dämonischen Kräfte zu überwinden, aus denen die Weltkatastrophe des großen Krieges und das Diktat von Versailles geboren wurden. Nicht Gewalt schafft den Block von Versailles aus dem Wege, betonen auch die Führer des Arbeitsausschusses deutscher Verbände in ihrem Werke „Zehn Jahre Versailles", sondern die

friedlichen Mittel der Waffen des Rechts und der Moral.

Deshalb gilt es, Deutschland groß und stark und mächtig zu machen im Dienste der Gerechtigkeit, des sozialen und des Völkerfriedens. Denn das heißt zugleich die Kräfte sammeln, geistige und materielle, die uns die Waffen sind in dem internationalen Kampf um die friedliche Revision des Versailler Vertrages.
Auf diesem Wege soll, kann und darf kein Hugenberg, kein Seldte, kein Hitler sich dem deutschen Volke in den Weg stellen, um in blindem Wüten als Bundesgenossen der Väter von Versailles, ihnen gleich an Ungeist und blinder Machtanbetung, wieder alles zu zerschlagen, was bisher erreicht wurde. Das deutsche Volk will auf seinem Wege, der opferreich und schwer genug war, nicht noch einmal um Jahre wieder zurückgeworfen werden. Es will nicht noch einmal in den Tiefen beginnen. Darum schlagt die Trommeln landauf, landab und blast zum Sammeln gegen die Politik des Ungeistes und der blindwütenden Macht, gegen die Politik, die nur Kraftmeierei kennt. Die Stunde der Abrechnung ist da. Es geht

um die Zukunft Deutschlands
um Deutschlands Freiheit!

Kupfertiefdruck der Kölner Görres-Haus G. m. b. H., Köln, Neumarkt 18a—24

